Calwer Wochenblatt

№ 105. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Freitag, den 7. Mai 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Am 1. Oktober wird d. J. eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Kirchberg, Ellwangen und Ochsenhausen aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Juni d. J. je bei dem betreffenden Schulvorstand zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarkt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen zweijährigen Lehrgang durchzumachen und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtsschein, Impfschein, ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Bewerbers, das sich auch über etwaige frühere, der Aufnahme hinderliche Erkrankungen des Gesuchstellers zu äußern hätte, ein Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Prädikat desselben, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormundes, zum Besuche der Ackerbauschule beiliegen.

Die Bewerber, welche nicht durch einen besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am Montag, den 12 Juli d. J., morgens 7 Uhr, zur Erstehung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, 1. Mai 1909.

Sting.

Tagesneuigkeiten.

Birkenfeld OA. Neuenbürg 6. Mai. Hier erschoß sich der verheiratete 34 Jahre alte Fasser (Goldschmied) Eugen Huber in seiner Wohnung. Der Grund ist wohl in einem unheilbaren Leiden zu suchen, das ihn schon einige Jahre quälte. Er hinterläßt eine Witwe und ein unversorgtes Kind.

Zur Nagolder Hirsch-Katastrophe. Nach nahezu 3jährigen Verhandlungen ist in dem bekannten Prozeß der Württembergischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft gegen die Stadtgemeinde Nagold bezw. gegen den Allgemeinen Deutschen Versicherungverein, bei welchem die Stadt Nagold gegen Haftpflichtschäden versichert war, jetzt folgender Vergleich zu stande gekommen: „Der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein bezahlt an die Baugewerksberufsgenossenschaft zur Abfindung aller Ansprüche, welche aus dem Unfall vom 5. April 1906, dem Einsturz des Gasthauses zum Hirsch in Nagold, klägerischerseits gegründet worden sind und begründet werden können bar 30 000 ℳ. Die Kosten werden verglichen.“ Es handelte sich bei dem Streit hauptsächlich um die Frage, ob und in wie weit die Gemeinden für fahrlässiges Verschulden ihrer Beamten und sonstigen Angestellten verantwortlich gemacht werden können. (Neckztg.)

Stuttgart 6. Mai. Die Zweite Kammer nahm heute einen Antrag betr. Fürsorge für Gemeindebeamte, Unterbeamte und Privatpersonen für im Dienst oder bei Hilfeleistungen erlittene Unfälle an, desgleichen einen Antrag des Zentrums, betr. Einbringung eines Gesetzentwurfs, der nach dem Vorgang des Reichsgesetzes vom 15. März 1909 die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte regelt. Sehr lebhaft gestalteten sich teilweise die Erörterungen über die schon einmal besprochene Frage des künftigen Wegfalls von zwei Landjägerbezirkskommandeurstellen, wie ursprünglich von Graf (Z.) und heute von der Kommission beantragt wurde. Das Haus entschied sich nach allzu breitspuriger Debatte für den Wegfall zweier Stellen im Fall ihrer Erledigung. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart 5. Mai. (Strafkammer.) Der Fabrikant Eugen Herrmann in Hannover war vom hiesigen Schöffengericht wegen unlauteren Wettbewerbs zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte in einer hiesigen Zeitung Inserate erlassen, in denen gesagt war, daß das von ihm hergestellte Eierkuchen- und Krapfenpulver vollständig Ersatz für ca. 5—6 Eier sei und daß zur Bereitung von 6 Stück delikaten lockeren Eierkuchen ein Päckchen genüge. Nach der chemischen Untersuchung besteht das Pulver aus Weinstein, doppelkohlensaurem Natron und Stärkemehl, außerdem enthält es einen gelben Teerfarbstoff. Nährstoffe, wie sie den im Ei enthaltenen gleichkommen, enthält das Pulver überhaupt nicht. Strafantrag hatte der Württembergische Bund für Gewerbe und Handel gestellt. Das schöffengerichtliche Urteil wurde von dem Angeklagten angefochten. In der Berufungsverhandlung sprachen sich die Sachverständigen,

Regina.

Roman von J. Jobst.

(Fortsetzung.)

„Gib der Vernunft jetzt Gehör, mein liebes Kind,“ fuhr v. Ellern fort, „überlasse seine Sache dem Vetter, später darfst du dein Herz wieder sprechen lassen. Die Welt vergißt rasch, in einem Jahr wirst du ihn getrost in deine Nähe nehmen können, ohne daß der Klatsch sein Wörtchen mitredet. Er ist in guten Händen, Kraußneck und ein intimer Bekannter von uns, der nicht genannt sein will, sorgen für ihn und lassen ihn nicht aus ihrer Obhut, er kann kein Unheil mehr anstiften.“

„Ich danke dir, Vater.“

Noch einmal preßte sie seine Hand, noch einmal sahen sie sich in wehmütigem Einverständnis in die Augen, dann gingen sie hinein.

Baron von Ellern trug sein Geschick wie ein Held. Die erste Zeit vermochten Regina sowohl wie Wilhelm nicht an die Wahrheit der ärztlichen Voraussage zu glauben, nur der treue Kammerdiener war Zeuge der vielen Stunden, in denen der Erkrankte litt. Aber dann trat der jäh fortschreitende Verfall um so rascher ein.

Sibylle, aufs tiefste erschreckt, hatte eine lange Unterredung mit dem alten Hausarzt und ihrem vertrauten Berater Doktor Gläser. Darauf schloß sie sich für den Rest des Tages ein, sie wollte dem Kranken nicht die rotgeweinten Augen zeigen, die nun auch das Gespenst gesehen hatten das im Hause umging. Ihr geliebter Ellern durfte nicht erschreckt werden, man mußte ihn in dem Glauben lassen, daß er wieder gesunden könne. So führten die Ehegatten von nun an miteinander eine rührende Komödie auf, die Regina nur zu oft die Augen feuchtete. Man tat so, als glaube man an die barmherzige Täuschung des anderen.

Man war mitten in den heißesten Tagen des August. Der Kranke saß in einem bequemen Sessel auf der Terrasse, wo es am Nachmittag erträglich war. Neben ihm saß Wolf Dietrich, der zum ersten Mal zu einem längeren Verweilen gezwungen wurde, sonst hatte er es bei den seltenen Besuchen verstanden, unter dem Vorgeben, nicht stören zu wollen, nach kurzer Zeit wieder aufzubrechen. Es war bis jetzt niemand aufgefallen. Wilhelm war mit Arbeit überhäuft, da ihm schon jetzt die gesamte Verwaltung oblag, wenn der Vater auch noch selbst bestimmte. Sibylle dachte an nichts anderes mehr, als an die Krankheit ihres Mannes, und Regina flüchtete bei Wolf Dietrichs Kommen sofort auf ihr Zimmer.

Doch heute ließ ihn der alte Baron nicht fort, es ging ihm verhältnismäßig gut, und er gedachte wie in alter Zeit ein vertrauliches Plauderstündchen mit dem Neffen zu halten. Es wurden Wirtschaftsfragen verhandelt und Familienangelegenheiten, und eine Stunde gab der anderen die Hand.

„Gleich werden die Damen erscheinen, du wirst doch nicht vor ihnen die Flucht ergreifen, Wolf Dietrich. Sibylle sieht dich sicher noch gern, und Regina wird froh sein, anstatt Krankengespräche führen zu müssen, sich mit einem gleichaltrigen Menschenkinde unterhalten zu dürfen. Sie wird mir zu ernst, muntere sie ein wenig auf mein Sohn. Wilhelm begräbt sich so in seinen Büchern und nimmt es mit der neuen Arbeit so wichtig, daß selbst die Braut zurückstehen muß. Zugegeben, daß er sich einarbeiten muß, so finde ich doch, daß er des Guten zu viel tut. Unter meiner Leitung ging die Karre auch, aber ich ließ den Beamten mehr Freiheit, das erhält die Freudigkeit im Dienst. Bevormundung kann auch zu weit getrieben werden. Bist du nicht auch meiner Meinung?“

„Ich kann die Sache ja nicht beurteilen, Onkel, aber mich überrascht es, daß Wilhelm sich jetzt von der Seite zeigt.“

„Das ist doch natürlich, Wolf Dietrich. Im Großen erlebst du es

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Nahrungsmittelchemiker Dr. Metzger und Dr. Rau dahin aus, daß das Pulver kein Ersatz für Eier sei, es stelle lediglich ein treibendes Backpulver vor. Die Strafkammer war gleich dem Schöffengericht der Ansicht, daß in den Inseraten zur Irreführung geeignete Angaben enthalten sind und verwarf die Berufung kostenpflichtig. — Die geschiedene Dienstmagd Lina Kaiser von Seegrüben (Schweiz) lernte im März in Zürich einen Schreiner kennen, dem sie sich gegenüber als Tochter reicher Leute ausgab. Sie schwindelte dem jungen Mann vor, sie habe ein Vermögen von 1½ Mill. Franken und bekomme sofort 80000 Franken als Heiratsgut, auch sprach sie davon, sie wolle in einem Stuttgarter Krankenhaus eine Stelle als Doktorin annehmen. Durch die Vorspiegelungen veranlaßte sie den Schreiner, mit ihr ein Verhältnis einzugehen und mit ihr eine Reise durch die Schweiz und nach Stuttgart zu machen. In Stuttgart zeigte sie ihrem „Bräutigam" gefälschte Briefe vor, in denen die baldige Ausfolge ihres Vermögens in Aussicht gestellt war. Der betrogene junge Mann wendete für die Reise usw. fast seine gesamten Ersparnissen auf. Die Strafkammer verurteilte die geriebene Schwindlerin zu 2½ Monaten Gefängnis, unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft.

Heilbronn 6. Mai. Der Gipserstreik, der sich nun fast einen Monat hinzog, ist endlich durch Vermittlung des Gewerbegerichts, das als Einigungsamt angerufen wurde, beendet. Die von den Arbeitern geforderte 1½stündige Mittagspause wurde nicht bewilligt, dagegen eine Erhöhung des seitherigen Stundenlohntarifs von 40—46 ₰ auf 42—48 ₰. Auf dieser Grundlage ist ein neuer Tarif abgeschlossen worden.

Heilbronn 6. Mai. Heute vormittag 4 Uhr sind im Hofe der Maschineninspektion des Hauptbahnhofs die Heizhausarbeiter Baumhauer und Fach dadurch verunglückt, daß sie bei einer Rangierbewegung zwischen die Puffer eines Wagens und eines feststehenden Wagenkastens gerieten. Baumhauer wurde so schwer verletzt, daß er nach Verbringung ins Krankenhaus alsbald starb. Fach konnte seine Wohnung selbst aufsuchen.

Oehringen 6. Mai. Ladeninhaber, wegen zu späten Ladenschlusses angeklagt, sind von der Strafkammer Hall freigesprochen worden. Die K. Staatsanwaltschaft hat gegen dieses Urteil beim Oberlandesgericht Berufung eingelegt. In der Begründung wird geltend gemacht, die Angeklagten hätten sich nicht über einen zum gesetzlichen Tatbestand gehörigen Tatumstand geirrt, sie hätten sich vielmehr im Irrtum über eine dem Strafrecht angehörende Rechtsnorm befunden.

Eßlingen 6. Mai. Die Filialapotheke in Neuenbürg soll in eine Vollapotheke umgewandelt werden. Der bisherige Inhaber der Filialapotheke, Apotheker Bozenhardt in Neuenbürg, hat auf die Weiterführung hauptsächlich deshalb verzichtet, um dem langjährigen Verwalter der Filialapotheke, der wohl zu den ältesten Mitarbeitern zählt, die Möglichkeit zu geben, sich selbständig zu machen.

Tübingen 6. Mai. Aus Anlaß des V. Württembergischen Abstinententags, der Samstag und Sonntag hier stattfindet, ist im unteren Saale des neuen Rathauses die Wanderausstellung des Schwäbischen Gauverbands gegen den Alkoholismus untergebracht, die acht Tage geöffnet bleibt. Ein Sekretär ist angestellt, der regelmäßig Vorträge hält und das Publikum durch die Ausstellung führt. Es wird überhaupt eine rege Propagandatätigkeit für die Antialkoholbewegung entfaltet, die auch unter Professoren und Studentenschaft Anhänger hat. In unserer feuchtfröhlichen Musenstadt ein selten Bild. Eine Guttemplerloge ist erst vor kurzem gegründet worden. Heute, morgen und Samstag hält ein unermüdlicher Vorkämpfer für die Sache der Abstinenten Pfarrer a. D. Vötter von Stuttgart nachmittags auf einem freien Platz an der Stiftskirche öffentliche Versammlungen ab, in denen er in „Poesie und Prosa" für eine Trinkreform eintritt.

Berlin 6. Mai. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht der Antrag Speck, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage alsbald eine Vorlage zu machen, welche für größere Mühlen zum Schutz der kleinen und mittleren, unabhängig von der einzelstaatlichen Besteuerung eine Reichssteuer einführt, die das jährlich vermahlene Quantum mit einer steigenden Abgabe belegt. Abg. Speck (Ztr.) weist zur Begründung hin auf die außerordentliche Abnahme der kleinen Mühlentriebe, noch im Laufe des letzten Dezenniums infolge der Konkurrenz der Großbetriebe. Man sage, die Ursache der Abnahme der kleinen Mühlen sei deren technische Rückständigkeit. In solcher Allgemeinheit könne das aber nicht gelten. Der Versuch, die Kleinbetriebe zu schützen gegenüber der Herren-Moral müsse jedenfalls gemacht werden. Das Verschwinden der kleinen Mühlen, das auch eine Gefahr sei für unsere Volksernährung wegen der Gefahr einer Kartellbildung der Großmühlen, müsse aufhören. Dazu solle die Umsatz-Staffelsteuer dienen. — Auf Vorschlag Dr. Rösickes (kons.) wird ein dem Antrag Speck ähnlicher konservativer Antrag nicht zur Debatte gestellt. Abg. Rösicke (kons.) schließt den Ausführungen des Vorredners an. Die kleineren Mühlen müßten gegen den Großkapitalismus geschützt werden. Das Großkapital suche sich auf Kosten der kleinen Mühlen zu bereichern. Notwendig sei, die Neuerrichtung von Großmühlen zu erschweren. Schon das sei eine Hilfe für die kleineren und mittleren Betriebe. Abg. Neuner (natl.) Für mich und einen großen Teil meiner Freunde steht fest, daß die Binnenmüller sich in einer Notlage befinden und daß ihnen Hilfe zu teil werden muß, wenn sie nicht der Aufsaugung durch die Großmüllerei unterliegen sollen. Wir wollen diese keineswegs in ihrer Entwicklung hemmen, aber Auswüchse müssen beschnitten werden, und solche Auswüchse bestehen. Bayern ist schon mit einer Steuer pro Tonne von 6 bis 60 ₰ aufsteigend vorgegangen. Ein solche Steuer muß vom Reiche ausgehen. Das Beste ist, die beiden Anträge an eine Kommission zu verweisen. Reichsschatzamts-Direktor Kühne teilt auf eine Anfrage des Vorredners mit, daß seit 1885 bis 1905 die Zahl der ganz kleinen Mühlen bis zu 500 Tonnen Verarbeitung um 11,8% abgenommen habe, die der Mühlen von 500 bis 4500 Tonen habe nur eine Abnahme von 3,5% zu verzeichnen, während die mittleren Mühlen von 4500 bis 30 000 Tonnen um 51% zugenommen haben. Bei den Mühlen von 30 bis 90000 Tonnen ist eine Zunahme von 119% zu verzeichnen und endlich bei den ganz großen Mühlen von mehr als 90 000 Tonnen eine Zunahme von 75%. Eine erhebliche Abnahme liege also nur bei den ganz kleinen Mühlen vor. Weitere Erhebungen seien im Gange. Eine Stellungnahme der Reichsregierung zu der Frage der Mühlenumsatzsteuer habe bisher noch nicht stattgefunden. Bayrischer Bevollmächtigter Dr. Burchardt erklärt, die bayrische Regierung stimme einer solchen Reichssteuer zu, aber unter der Voraussetzung, daß der Ertrag an die Bundesstaaten abgeführt werde und daß nicht daraus direkt eine Vermögenssteuer werde. Abg. Kämpf (Frs. Vp.) Nach den Erklärungen vom Regierungstisch kann man von einem Rückgang der mittleren und kleinen Mühlenbetriebe nicht sprechen. Ich bin gegen jede Umsatzsteuer; auch die Warenhaussteuer war verfehlt. Wenn ein gangbarer Weg zur Erhaltung der kleinen und mittleren Betriebe gefunden werden sollte, so treten wir mit Ihnen für deren Erhaltung ein. Die großen Müllereien sind für die Volksernährung unentbehrlich. Das Endergebnis der Mühlenumsatzsteuer würde eine Verteuerung von Mehl und Brot sein. Abg. Gamp (Rp.) Für den kleinen Bauer ist der kleine Müller der günstigste Abnehmer. Sonst muß er das Getreide in die Stadt bringen, wo er dem Zwischenhändler in die Hände fällt. Der Landarbeiter kann nach Wegfall der Kleinmühlen seinen Brot-

---

ja bei den Thronerben. Zu Lebzeiten des Vaters den Regierungsgeschäften meist fern gehalten, oft aus leicht verzeihlicher Eifersucht, zeigen sie nach der Thronbesteigung einen übertriebenen Eifer, und ihre Methode läuft sicherlich der ihres Vorgängers diametral. Es ist menschlich und daher begreiflich. Ich muß bekennen, habe ja auch stets nach meinem eigenen Kopf gehandelt. Die Jugend läßt sich schlecht raten, sie muß ihre Erfahrungen allein machen. Aber ich denke, ich weiß ein Mittel, um ihn vor Ueberarbeitung zu bewahren, ich werde den Termin der Hochzeit nicht mehr hinausschieben lassen. Wozu? Ich will Regina noch im Kranz und Schleier sehen. Auf was soll sie denn warten? Sollen etwa die Totenglocken ins Hochzeitgeläute klingen? Nein da sei Gott vor. Und sie würden die schönste Zeit ihres Lebens nur scheu zu genießen wagen in dem Gedanken an mich und die trauernde Mutter. Sieh mal hin, Wolf Dietrich, dort kommt die schöne Braut, die ich so lieb gewonnen habe wie mein eigenes Kind. Ich will sie nur in lichten Kleidern sehen, sie schmückt sich auch mir zuliebe. Wenn ich mir das kommende Glück der beiden ausmale, Wolf Dietrich, dann bäumt sich alles in mir auf in dem Gedanken, jetzt scheiden zu müssen.

Wolf Dietrich konnte dem Onkel nur noch die Hand drücken, dann erhob er sich, um Regina zu begrüßen. Sie war wunderbar gefaßt bei dieser ersten Wiederbegegnung, nur die Farbe auf ihren Wangen erlosch, und ihr Auge irrte zur Seite, als seine traurigen Blicke auf ihr ruhten.

„Nun, Regina, ist Wilhelm noch immer nicht fertig auf der Kanzlei? Du bist so blaß, mein Töchterchen, wohl aus Sehnsucht nach dem Herzallerliebsten. Das muß anders werden, ich werde ihn mal ins Gebet nehmen." So scherzte der Kranke eine Weile fort, bis Sibylle kam und sie ablöste.

„Ich denke, es wird Zeit, daß du dein Zimmer aufsuchst, Ellern, um noch vor Tisch ein kleines Schläfchen zu halten. Du bleibst doch zum Essen hier, Wolf Dietrich?"

„Ich habe den Ausreißer schon fest gemacht, Sibylle, er wollte wirklich wieder fort", sagte der alte Baron. „Und damit ich nachher recht frisch bin, will ich jetzt Ordre parieren. Dort kommt schon der getreue Anton, gegen den komme ich sowie so nicht auf. Auf Wiedersehen, Kinder, langweilt euch nicht zu sehr miteinander. Aber dafür ist ja gesorgt, dort kommt Wilhelm wie ich sehe."

Am Arm des Dieners schlich der Kranke langsam seinem Zimmer zu, es war ein trauriger Anblick. Und wenn die Seinigen gesehen hätten, wie kraftlos sich Ellern auf sein Bett fallen ließ, sie wären erschrocken gewesen. Dort ruhte er nun, zum Tode erschöpft, bis zur Hauptmahlzeit, die um sieben Uhr eingenommen wurde. Bei ihr fehlte er selten, wenn er auch fast gar nichts zu sich nahm. „Was wollte denn Eckardt bei dir?" fragte Sibylle Wilhelm. „Er kam mit finsterem Gesicht an mir vorbei und war so in Gedanken, daß er mich fast übersehen hätte."

„Ach, es war wegen des Willert, Mama. Diese ganze Angelegenheit muß doch jetzt ruhen, da Vater so krank ist. Bis zum Frühjahr bleibt Eckardt ja noch."

In diesen Worten lag eine so traurige Nebenbedeutung, daß Sibylle fürchtete, in Tränen auszubrechen, und um diese vor den Kindern zu verheimlichen, ging sie in ihr Zimmer, um sich dort ungesehen auszuweinen. Die drei sahen ihr traurig nach, doch als Regina, des Vorwandes nur zu froh, Miene machte, ihr nachzueilen, hielt Wilhelm sie zurück.

„Nein, Regina, du bleibst. Wir haben uns ja heute kaum gesehen, und was soll Wolf Dietrich denken, wenn du die Pflichten als Wirtin so schlecht erfüllst. Mama ist selbstverständlich entschuldigt. — Wie findest du Vater, Wolf Dietrich?"

„Traurig verändert, Wilhelm."

„Ja, ja, ich glaube jetzt auch, daß die Aerzte recht behalten. Er wird wohl das Laub nicht mehr fallen sehen."

Es war eine Weile still unter ihnen, Regina kämpfte mit ihren Tränen, sie wollte sie dem Verlobten verbergen, da es ihn stets ungeduldig machte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bedarf nicht durch eigene Herstellung decken, wodurch sich in den östlichen Provinzen die Naturallöhnungen nicht aufrecht erhalten lassen. Abg. Stauffer (wirtsch. Vgg.). Wir halten eine Kontingentierung der Mühlenproduktion und Staffelung der Umsatzsteuer für nötig. Darauf tritt Vertagung ein. Nach kurzer Debatte wird auf Antrag Bassermann (natl.) beschlossen, auch Dienstag nächster Woche frei zu lassen und vom Mittwoch nächster Woche bis Mittwoch übernächster Woche im Plenum zu verhandeln.

Berlin 6. Mai. Die Neue Gesellsch. Korr., die im allgemeinen als offiziös gilt, hatte gestern behauptet, daß der Reichskanzler Fürst Bülow beabsichtigte, seine Entlassung zu nehmen, falls bis zum Pfingstfest nicht eine Klärung der finanzpolitischen Situation in der Richtung der Grundlinien seiner Politik erfolgt sei. In dieser Form findet, so meldet der Lok.-Anz., die Meldung an zuständiger Stelle keine Bestätigung. Bekannt sei nur, daß der Kanzler den Gedanken ernstlich in Erwägurg ziehe, von seinem Amt zurückzutreten, falls das Zustandekommen der Finanzreform definitiv aussichtslos werden sollte. Daß er jedoch bereits jetzt einen äußersten Termin für diese Entschließung festgelegt habe, entspreche nicht den Tatsachen.

Berlin 6. Mai. Zum gestrigen Besuch von etwa 300 Reichstagsabgeordneten auf der Militärluftschiffwerft in Tegel wird gemeldet, daß Major Groß betonte, daß der Reichstag bekanntlich im Jahr 1906 die Mittel zur Erprobung des Luftschiffbaus usw. bewilligt habe und daß dann die Luftschiffwerft gebaut wurde, die damals für ihre Zwecke vollauf genügte. Heute sei aber die Werft bereits zu klein geworden, so daß man demnächst an den Bau einer neuen größeren Werft denken müsse, für die der Reichstag wohl die Mittel bewilligen werde, da die Flugtechnik täglich neue Fortschritte gemacht habe und das Luftschifferbataillon auf der Höhe bleiben müsse. Aus den sich anschließenden Gesprächen konnte man ersehen, daß die Reichsboten nicht abgeneigt sind, diese Mittel zu bewilligen. Major Groß betonte noch, daß die Flugtechnik in Frankreich in den letzten Jahren rasche Fortschritte gemacht und so die Deutschen angespornt habe. Heute könne man ersehen, daß Frankreich von Deutschland erreicht und überflügelt worden sei. Man dürfe aber nicht rasten, sondern müsse auf dem betretenen Weg rüstig fortschreiten. Nach der Besichtigung des Parsevalballons begaben sich die Abgeordneten vom Tegeler Schießplatz wieder zur Luftschifferkaserne, wo eine fahrbare Feldküche aufgefahren war. Eine Erbsensuppe mit Speck, die in dieser Küche bereitet worden war und den Abgeordneten gereicht wurde, mundete diesen offenbar vortrefflich. Während dieser Kostprobe war der Freiballon „König" gefüllt worden und stieg mit drei Offizieren auf, um bald den Blicken der Abgeordneten zu entschwinden. Während der ganzen Manöver war der Schießplatz, sowie die Luftschifferkaserne durch ein großes Aufgebot von Soldaten und Gendarmen abgesperrt.

Berlin 6. Mai. Ein Pekinger Telegramm meldet, daß in der südchinesichen Provinz Yünnan die beiden deutschen Reisenden Dr. Schmitz und Dr. Brunnhuber ermordet worden seien. Nach Missionsnachrichten sind sie von dem Stamme der Lutzow am oberen Salwin ermordet worden. Dr. Brunnhuber (früher Chefredakteur der „Kölnischen Zeitung") wollte von Yünnan nach Tibet gelangen.

Recklinghausen 6. Mai. Ein umfangreicher Brand, dem etwa 1000 Morgen Wald zum Opfer fielen, ist an der Bahnstrecke Haltern-Recklinghausen ausgebrochen. Der Wald gehört zum größten Teil dem Herzog von Arenberg. Das Feuer soll durch Funken ans einer Lokomotive entstanden sein.

Düsseldorf 6. Mai. Ein viersitziges Boot des Ruder-Clubs, in dem sich 5 Herren befanden, stieß auf der Oberkasseler Seite an das Ankertau eines Baggers und zerschellte. Drei Insassen des Bootes konnten sich an dem Tau über Wasser halten, während die beiden andern durch die Strömung unter den Bagger getrieben wurden. Sie tauchten noch einmal auf, verschwanden aber gleich darauf wieder unter den Wellen und ertranken. Man nimmt an, daß sie Verletzungen erlitten haben, die sie am Schwimmen verhinderten.

Wien 6. Mai. Die „Times" hatte behauptet, in den Bestimmungen bezüglich des Besuches des deutschen Kaisers in Wien sei ein plötzlicher Wechsel eingetreten, weil nach Ansicht Kaiser Wilhelms der zunächst geplante ruhige Empfang nicht die Wichtigkeit des Dienstes genügend ausgedrückt haben würde, den Deutschland Oesterreich-Ungarn bei der Balkan-Krisis erwiesen habe. Die „Pol. Korresp." erfährt hiergegen von zuständiger Seite, daß gerade Kaiser Wilhelm auf die Einladung Kaiser Franz Josephs Schönbrunn in Aussicht nahm, und daß erst auf nachdrücklichen Wunsch Kaiser Franz Josephs Wien für die Zusammenkunft gewählt wurde.

Konstantinopel 6. Mai. Die Bank von England, in deren Kassen der größte Teil von Abdul Hamids Schätzen ruht, weigert sich ganz entschieden, dem jungtürkischen Komitee auf dessen Forderung hin das Guthaben des Exsultans auszuliefern. Dieser Handlungsweise der Bank von England haben sich die französischen, deutschen und italienischen Banken angeschlossen. Aus diesem Grunde versucht jetzt das jungtürkische Komitee Abdul Hamid zu zwingen, Schecks zu Gunsten des Komitees zu unterzeichnen. Dieses eigenartige Vorgehen der Jungtürken hat bereits die Aufmerksamkeit der Mächte auf sie gelenkt, und man nimmt an, daß, falls die Jungtürken ihr Vorgehen nicht ändern, eine Intervention der Mächte in dieser Beziehung erfolgen werde.

Vermischtes.

— Ein eigenartiger Diebstahl wird aus Siders im Kanton Wallis gemeldet. Bei einem Angestellten der Aluminiumwerke von Chippis frug diese Woche jemand an, warum die Stromleitung Siders-Montana unterdrückt worden sei. Dieser Angestellte behauptete fest, diese Leitung bestehe noch und sei niemals weggenommen worden. Ein sofort vorgenommener Augenschein gab bald Auskunft. Von Villa weg, bei Siders bis auf die Höhe von Montana war keine Spur von Kupferdraht mehr zu finden. Die Stangen waren entweder ganz entwurzelt oder abgesägt. Die Isolatoren zerschlagen. Man weiß nicht, wann eigentlich der Diebstahl vorgenommen wurde. Auch fehlt jede Spur der Diebe. Es mußten diese aber wissen, daß die Leitung gegenwärtig nicht gebraucht wurde; sie diente früher zur Beleuchtung der Hotels in Montana und Vermala. Seit etwa einem Jahr aber wird die nötige Kraft von dem Elektrizitätswerk der Stadt Sitten geliefert, und die ehemalige Leitung Siders-Montana-Vermala blieb unbenützt. Der Schaden wird auf etwa 4000 Fr. berechnet.

London 5. Mai. In Aldershot fand am Dienstag der erste Versuch mit einem neuen lenkbaren Luftschiff statt, welches von dem Obersten Capper gebaut wurde. Der neue Ballon gleicht in Gestalt einem Walfisch. Er ist an der Spitze breiter als am Ende. An dem Ende hat er drei gewaltige Flossen, die senkrecht zu dem Ballonkörper stehen. Das Luftschiff ist hundert Fuß lang und hat einen Durchmesser von dreißig Fuß. Es kann neben seinem eigenen Gewicht und der Gondel und dem Ballast vierhundert Pfund tragen. Die Gondel hängt an dünnen Drähten, die ihrerseits an einer Leiste befestigt sind, die sich rings um den Ballon zieht. Die Gondel ist fünfzig Fuß lang und enthält zwei Maschinen von zwölf Pferdekräften. Bei den Versuchen am Dienstag wurde das Luftschiff noch gefesselt gehalten. Es rollte bei starkem Winde beträchtlich, schwebte jedoch ruhiger, sobald die Spitze gegen den Wind gerichtet war. Es heißt, daß die Versuche befriedigend ausgefallen seien.

[Die Jagdbeute des Expräsidenten Roosevelt.] Nach Telegrammen, die aus Nairobi in Newyork einliefen, hat Mr. Roosevelt bereits drei männliche und zwei weibliche Löwen erlegt. Sein Sohn Kermit schoß einen Löwen. Dem guten Schießen des Expräsidenten sollen zwei Mitglieder der Reisegesellschaft ihr Leben zu danken haben. Die beiden stießen unerwartet auf einen riesenhaften Löwen. Sie warfen sofort die Pferde herum und versuchten, zu fliehen. Der Löwe, der zum Sprunge ansetzte, wurde durch einen Schuß in den Kopf niedergestreckt. Der bekannte Jäger und Sportsmann Selous schrieb an einen Freund, daß die Geschicklichkeit des Präsidenten im Schießen außerordentlich groß sei. Mr. Roosevelt brauche fast nie mehr als eine Patrone für das große Wild. Er ziele jedoch, wie auch sein Sohn Kermit, ziemlich lange. Am Montag wohnte Mr. Roosevelt in Fort Hall einem Kriegstanz von 400 Kriegern des Kikujistammes bei. Die Häuptlinge beschenkten ihn dabei mit einer Ziege, drei Schafen, einem Ochsen und einem weißen Strauße, wofür Mr. Roosevelt sie durch Silberstücke belohnte.

Gottesdienste.

Sonntag Cantate. 9. Mai Vom Turm: 51. Predigtlied: 470. Meine Seele senket sich 2c. 9½ Uhr: Vormittagspredigt, Vikar Köstlin. 1 Uhr: Christenlehre für die Söhne.

Donnerstag, 13. Mai. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Privat-Anzeigen.

Zeichnungen

auf

M. 10000000.— 4% Stuttgarter Stadtanleihe

unkündbar bis 1916

nimmt à 101,20 % bis 10. Mai entgegen

Emil Georgii.

Jungliberaler Verein Calw.

Am **Samstag, den 8. ds. Mts., abends 8 Uhr,** findet im „Badischen Hof"

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Neuwahlen und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist dringend geboten.

Der Vorstand.

Männerriege.

Freitag Abend

Schlußturnen.

Fußbodenöl

geruchlos, empfiehlt

R. Hauber,
Seifensieder.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Orchesterverein Calw.

Leitung: Musikdirektor Frank.

Am Samstag, den 8. ds. Mts.,

Streichkonzert

im Saale von J. Dreiß.

Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Programme à 10 Pfg. an der Kasse.

Empfehle mich im

Einrahmen

von **Bildern, Braut- und Trauerkränzen** rc.; auch halte größte Auswahl in **Bilderleisten,** sowie Lager in

Spiegeln

in jeder Qualität und Preislage. Solide Ausführung bei billiger Berechnung.

Gotthilf Renz. Glasermeister
bei der alten Apotheke.

Wichtig für alle Bienenzüchter

sind die allerbesten **Kunstwaben,** welche schnell und schön ausgebaut werden. Jeder Bienenzüchter merke genau auf die Schutzmarke auf den verschlossenen „Paketen Königinlust und Imkerfreude Wabe" v. **Fr. Offner.** Diese Wabe ist in der Calwer Gegend schon viele Jahre gut eingeführt und sehr beliebt; alle Maße sind vorrätig und werden von der Hauptniederlage zu Fabrikpreisen abgegeben.

K. Otto Vinçon, Calw.

Neuhengstett.

Wirtschaftsübernahme und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich das

Gasthaus z. Rößle hier

käuflich übernommen habe und am nächsten **Sonntag eröffne.**

Indem ich bemerke, daß mit der Wirtschaft auch **Metzgerei** verbunden ist, lade ich zum Besuche höflich ein und sichere beste Bedienung zu. — Am Sonntag findet zugleich **Tanzunterhaltung** statt.

Emil Ayasse, Metzger und Wirt.

Ludowici Doppelfalzziegel

naturrot und glasiert,

sowie

Kühner'sche Falzziegel — Ziegelhausen

liefert in Waggons direkt ab Werk, sowie ab Lager billigst

der Vertreter:

Hugo Rau, Calw.

Ausverkauf.

Der Ausverkauf in **Schuh-Creme** aller Art, sowie in **Gesichtsseifen** und noch Anderes, in der **Lederstraße 168,** wird bis auf Weiteres fortgesetzt.

Die größte Auswahl in

Kinderwagen,
Sportliegewagen,
Sportwagen,
Leiterwagen

in nur gediegener Ausführung finden Sie nur in dem **Spezialgeschäft**

Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Zwei schöne 3zimmerige

Wohnungen

mit Oehrnabschluß, eine in der Badstraße (Neubau) und eine in der Lederstraße habe ich sofort oder bis 1. Juli zu vermieten.

Ernst Kirchherr.

Auf 1. Juli d. J. werden

2 gutmöblierte Zimmer gesucht.

Angebote unter E. K. 76 an die Red.

Täglich

frische Gurken

empfiehlt

Hans Ellinger, Handelsgärtner,
Telefon 95.

Schmieh.

Stangenverkauf.

Am **Montag, den 10. ds. Mts., nachm. 2 Uhr,** werden auf der Straße Teinach-Oberkollwangen unterhalb der Sägmühle:

ca. 2000 Stück rottannene Stangen von 5—11 Meter Länge

verkauft.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 5. Mai 1909.

J. A.: **J. Gg. Lörcher.**

Zu haben in

Drogen- u. Colonialwaren-Handlungen. **Calw:** K. O. Vinçon; J. Schneider, Küfermeister; Condit. Häußler; F. Lamparter (Kern's Nachf.); Konsum-Verein; **Hirsau:** Joh. Brenner; **Schömberg:** Fr. Mönch; **Ostelsheim:** Amtsdiener König; **Unterreichenbach:** K. Beutler Wwe.; **Neuhausen:** E. Jungaberle; **Stammheim:** H. Kirchherr; **Deckenpfronn:** G. F. Luz; **Teinach:** M. Rentschler; **Neuhengstett:** L. Jourdan; **Simmozheim:** J. Roth; **Ottenbronn:** G. Burkhardt.

Tanzstunde

bei genügender Beteiligung Anfang 15. Mai.

Sofortige Anmeldungen nimmt entgegen

Joh. Giacomino,
Lederstraße 176.

Kein Hausputz

ohne Hartmann's

Möbelpolitur,

die beste für jede Art von Möbeln; in Fläschchen von 50 ₰ und ℳ 1.—.

Th. Hartmann,
Neue Apotheke.

Kaffee

in **billigen** wie **besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt,** empfiehlt

C. Serva.

Feuerfeste Steine, feuerfeste Platten, feuerfeste Erde

in la. Qualitäten zu billigsten Preisen bei

Hugo Rau, Calw.

Ein noch guter

Kinderwagen,

sowie ein zweisitziger **Sportwagen** billig zu verkaufen; von wem, ist zu erfr. auf der Red. ds. Bl.

Zweisitziger

Sportwagen

billig zu verkaufen **Bischofsstr. 489 I.**

Ein schöner

Sportwagen

ist zu verkaufen. Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Hunde werden fein geschoren

und kupiert; auch habe einen schönen **Affenpinscher** abzugeben.

Julius Dingler, Badstr. 346.

Das beste und bekömmlichste alkoholfreie Getränk.

Rich. Hengstenberg, Esslingen a. N.

Einen neuen

Leiterwagen

mit 40 Zentner Tragkraft verkauft

Georg Ursig, Wagnermeister,
Bad Teinach.

Dung

verkauft

Adolf Lutz.

Die

Druckerei dieses Blattes

liefert sämtliche im kaufm. Kontor benötigten Druckarbeiten, wie:

Fakturen
Briefbogen
Couverts
Circulare
Preislisten
Prospekte
Wechsel
Quittungen

etc. zu billigen Preisen.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw